

„seitdem ich das Wort DING kenne, kann ich alles erklären...“

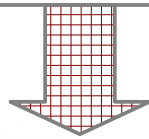
In der Regel benötigen wir nur wenige Sekunden, um ein Bild (Kunstwerk, Werbeplakat, Foto, Meme, Filmclip ...) zu erfassen. Hierin besteht der Vorteil gegenüber einem geschriebenen Text aber auch die Gefahr, mit dem Bild eine Botschaft untergejubelt zu bekommen, wenn es etwa um Kaufentscheidungen oder Meinungsbildung geht (Bilder beeinflussen uns unabsichtlich oder gewollt!).

Im Kunstunterricht trainiert man die Fähigkeit, Bilder nach ihren Absichten zu hinterfragen. Beispielsweise durch die Werkanalyse, bei der man ein Bild systematisch betrachtet, die eingesetzten Stilmittel untersucht und abschließend die Ergebnisse zusammenfassend deutet.

Erster Teil: Die Werkbeschreibung

Es ist nicht einfach, die einzelnen Teile einer sogenannten *Werkanalyse* zu trennen. In der Beschreibung wird nicht analysiert und nicht gewertet („hier hat der Maler sehr schnell gearbeitet“, „das Gemälde ist hässlich“).

Lies dir die folgende Anleitung durch, halte 1. deinen **ersten Eindruck** fest und verfasse 2. eine sachliche, strukturierte **Beschreibung** zu diesem → **Bild** (unter Nennung der Werkdaten: Künstler, Titel, Datierung, Objektart, Material, Maße).
Verschaffe dir einen Überblick (nur gucken und denken) zu anderen Werken des **Expressionismus** → [hier](#).



1. Der erste Eindruck

- Wie wirkt das Bild auf dich?
- Gibt es etwas, an das du sofort denken musst, wenn du dir das Bild ansiehst?
- Erinnert es dich an etwas?
- Welche Gefühle spricht das Bild bei dir an?

2. WAS ist dargestellt? –

Inhalt und Thema

- Was ist auf dem Bild dargestellt?
- Wie ist das Bild betitelt?
- Welche Personen, Tiere oder Gegenstände kannst du erkennen?
- Was geschieht auf dem Bild?
- Was siehst du im Bildvordergrund?
Was ist im Bildhintergrund dargestellt?

Allgemein zu beachten:

Bei einer Beschreibung eines Kunstwerks / eines Gebäudes sollten Sie immer zunächst die Daten, die Ihnen dazu vorliegen, bzw. die Sie wissen, nennen. Dies umfasst gewöhnlich den Erschaffer (Künstler oder Architekt), die Maße des Werks, den Entstehungszeitpunkt und die verwendeten Materialien. Gelegentlich wird dazu auch der Standort genannt. Daran schließt eine logisch geordnete genaue Beschreibung des Sichtbaren an. Das heißt aber auch, dass Sie das, was Sie nicht sehen können (z. B. Rückseite einer Plastik) nicht beschreiben können. Wenn Sie etwas nicht genau erkennen können, dann thematisieren Sie das lieber

ausdrücklich, als das Sie das Element weglassen. Insgesamt sollten Sie darauf achten, dass Sie nach einer bestimmten Struktur, die zum Werk passt (s.u.), immer **„vom Groben ins Feine“** beschreiben, also erst die Gesamtform / das Gesamtmotiv und dann die Details. Deutungen oder Wirkungsbeschreibungen sind in einer Werkbeschreibung nicht gefragt.

Es hat sich für die präzise Beschreibung als hilfreich erwiesen sich vorzustellen, man müsste das Werk einer Person, die es nicht sieht, so beschreiben, dass sie es nachzeichnen kann.